

ifo Migrationsmonitor: Einwanderer und Asylbewerber in Deutschland – Zahlen, demographische Angaben, Qualifikationsstrukturen und Arbeitsmarktpartizipation

51

Daniela Wech*

In den vergangenen Jahrzehnten ist die ausländische Bevölkerung in Deutschland stark angestiegen. Meist lag die Zahl der Zuzüge nach Deutschland über der Zahl der Fortzüge aus Deutschland. In der aktuellen politischen Debatte stehen beim Thema Einwanderung allerdings die Asylbewerberzahlen im Fokus. Der Artikel gibt einen Überblick über Einwanderungs- und Asylbewerberzahlen. Zudem werden demographische Angaben, Qualifikationsstruktur und Arbeitsmarktpartizipation von Ausländern sowie die Ergebnisse der im Jahr 2014 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durchgeführten Flüchtlingsstudie präsentiert. Die Arbeitsmarktpartizipation der Flüchtlinge ist deutlich niedriger als die der ausländischen Bevölkerung, die wiederum niedriger ist als die der deutschen Bevölkerung. Die Integration der Flüchtlinge in den deutschen Arbeitsmarkt ist eine zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre.

Deutschland – ein Einwanderungsland

Im Vergleich zu 1970 ist die ausländische Bevölkerung in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten stark angestiegen. Während 1970 noch weniger als 3 Mio. Ausländer in Deutschland lebten, waren es im Jahr 2015 etwa 8 Millionen (vgl. Abb. 1). Der Anstieg der ausländischen Bevölkerung war in der ersten Hälfte der 1990er Jahre besonders stark, danach blieb der Anteil der ausländischen Bevölkerung bis 2010 auf relativ konstantem Niveau. Der Rückgang im Jahr 2011 ist mit dem in jenem Jahr durchgeführten Zensus zu erklären, im Zuge dessen die Zahl der Gesamtbevölkerung in Deutschland um etwa 1,5 Mio. Menschen nach unten revidiert wurde. Die Anzahl der ausländischen Bevölkerung wurde ebenfalls nach unten revidiert. Seit 2011 ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung deutlich gestiegen. Im Jahr 2015 lebten ca. 8 Mio. Ausländer in Deutschland, somit besaß etwa jeder Zehnte eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Abbildung 2 veranschaulicht die Außenwanderung in den vergangenen Jahrzehnten. Mit Ausnahme der Jahre 1974–1976, 1982–1984 und 2008–2009 lag die Zahl der Zuzüge nach Deutschland – zum Teil deutlich – über der Zahl der Fortzüge aus Deutschland, dabei werden sowohl Deutsche als auch Nicht-Deutsche berücksichtigt. Der höchste Wanderungssaldo mit über 780 000 Personen entstand im Jahr 1992. In den vergangenen Jahrzehnten war die Nettozuwanderung

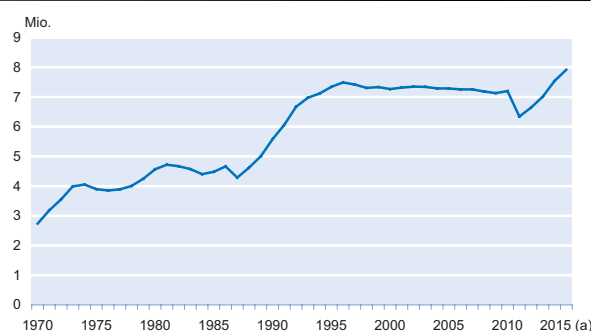
aus europäischen Ländern am größten. Während der letzten zehn Jahre war der Wanderungssaldo der Menschen aus Polen und Rumänien am höchsten, in den 1980er und 1990er Jahren hingegen die Nettozuwanderung aus Griechenland und Italien.

Entwicklung der Asylbewerberzahlen

Beim Thema Einwanderung liegt der Fokus derzeit auf den Asylbewerberzahlen. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der in Deutschland gestellten Asylanträge seit 2008.¹ Die Zahl der Gesamtanträge im vergangenen Jahr ist um ein Vielfaches höher als in den Jahren zuvor. Etwa 476 000 Anträge wurden 2015 in Deutsch-

¹ Bei Asylantragszahlen muss zwischen zwei Arten von Anträgen unterschieden werden: Ein Erstantrag liegt dann vor, wenn ein Bewerber zum ersten Mal einen Antrag stellt; um einen Folgeantrag handelt es sich, wenn nach Rücknahme oder unanfechtbarer Ablehnung eines früheren Asylantrags erneut ein Antrag gestellt wird (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014).

Abb. 1
Ausländische Bevölkerung in Deutschland 1970–2015

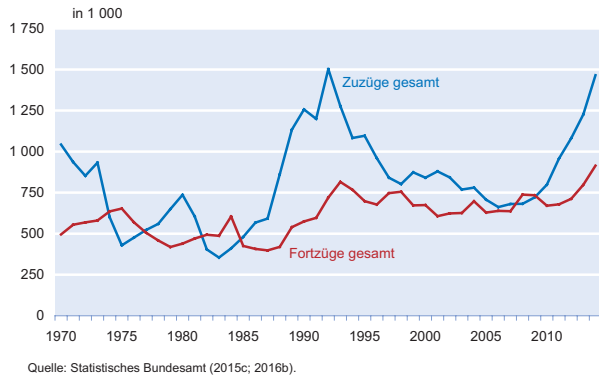


(a) Die Daten beziehen sich für 2015 auf den Bevölkerungsstand zum 30. Juni 2015. Es handelt sich um eine Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a; 2016a).

* Die Autorin dankt Dominik Elsner für die Unterstützung bei der Datenrecherche.

Abb. 2
Außenwanderung: Zu- und Fortzüge gesamt von 1970–2014



land gestellt, im Jahr 2008 waren es nur ca. 28 000 und im Jahr 2013 etwa 127 000. Allerdings sollte nicht nur die Entwicklung im Jahr 2015 betrachtet werden. Bereits in früheren Jahren stieg die Zahl der Asylanträge stark an: So wurden im Jahr 2012 mehr als 2,5-mal so viele Asylanträge als 2008 gestellt, und im Vergleich zu 2012 war die Zahl im Jahr 2014 ebenfalls etwa 2,5-mal so hoch.

Abbildung 4 zeigt den Anteil der Asylerstanträge, der in den Jahren 2010 und 2015 auf die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer entfiel. Im Jahr 2010 waren die drei Hauptherkunftsländer der Asylsuchenden Afghanistan, der Irak und Serbien. Diese drei Länder standen im vergangenen Jahr an vierter bis sechster Stelle. 2015 kam etwas mehr als jeder dritte Asylerstantragssteller aus Syrien, an zweiter und dritter Stelle standen Asylbewerber aus Albanien und dem Kosovo.

Abbildungen 5a und 5b zeigen die Entwicklung der Entscheidungen über Asylanträge in Deutschland. Im Folgenden werden die verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten kurz erläutert (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014).² Den Status eines Flüchtlings erhalten Asylbewerber,

² Ausführliche Informationen zu den Entscheidungskriterien und den Rechtsfolgen der Entscheidungen finden sich in Leithold und Oesingmann (2016).

Abb. 3
Asylanträge in Deutschland

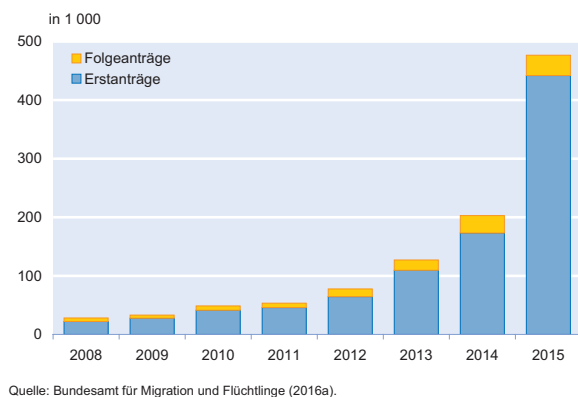


Abb. 4a
Asylerstanträge in Deutschland nach Herkunftsländern, 2010

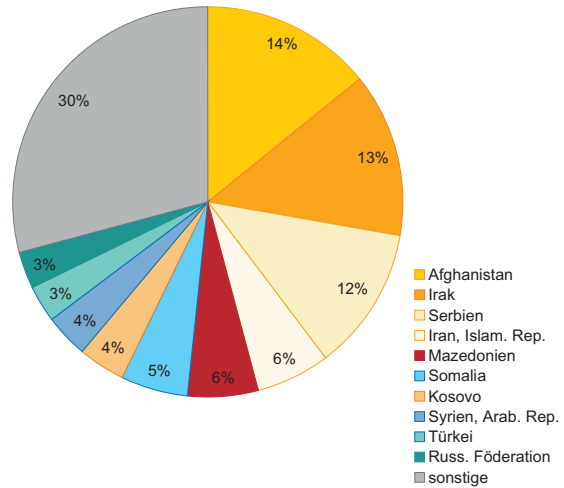
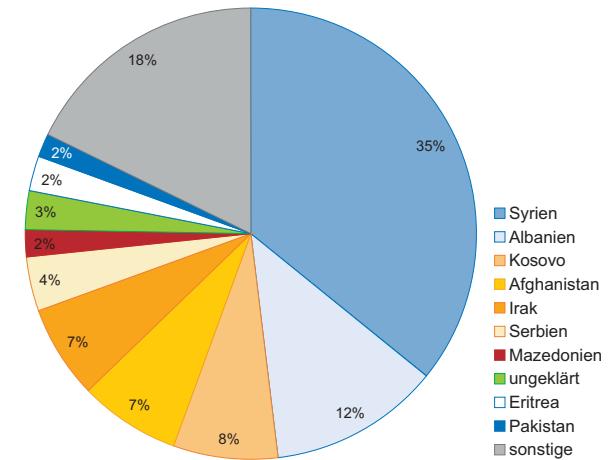


Abb. 4b
Asylerstanträge in Deutschland nach Herkunftsländern, 2015



wenn sie in ihrem Herkunftsland wegen persönlicher Merkmale von Verfolgung bedroht sind. Als Asylberechtigte werden Bewerber anerkannt, die in ihrem Herkunftsland von staatlicher Verfolgung bedroht sind. Subsidiärer Schutz wird den Bewerbern gewährt, denen in ihrem Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht. Ein Abschiebungsverbot besteht dann, wenn die Abschiebung eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellt oder erhebliche konkrete Gefahren für Leib, Leben oder Freiheit des Asylbewerbers bestehen. Als formelle Entscheidungen werden die Fälle bezeichnet, für die Deutschland nicht zuständig ist oder in denen das Verfahren eingestellt wird, da der Antrag zurückgezogen wird. Abbildung 5a veranschaulicht den starken Anstieg der Anträge, über die eine Entscheidung getroffen wurde. Während 2008 über etwa 20 000 Anträge entschieden wurde, waren es im letzten Jahr über 280 000.

Abb. 5a
Entscheidungen über Asylanträge in Deutschland
Erst- und Folgeanträge

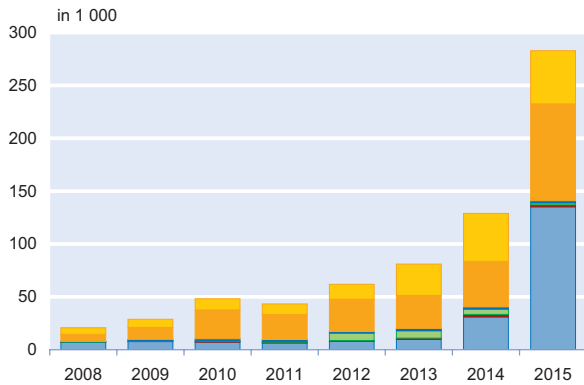
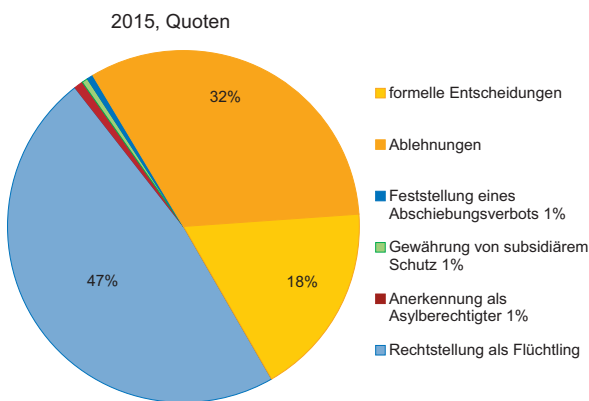


Abb. 5b



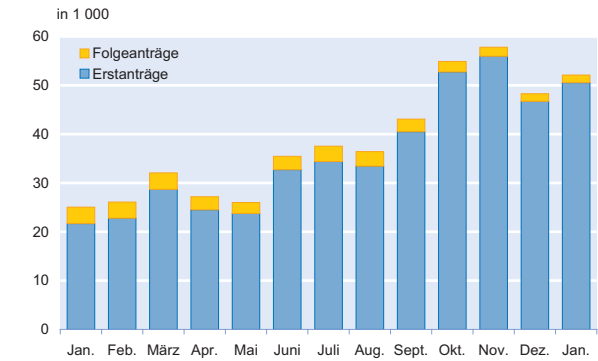
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014; 2015).

Diese Zahl hat sich gegenüber 2014 mehr als verdoppelt. In der Abbildung werden auch Unterschiede bei den Entscheidungen im Zeitverlauf deutlich. So wurden in den Jahren 2010 bis 2013 weniger als 15% der Antragssteller als Flüchtlinge anerkannt, in den Jahren 2014 und 2015 lag der Anteil bei ca. 24% bzw. ca. 47% (Abbildung 5b veranschaulicht die Entscheidungsquoten im vergangenen Jahr). Zudem wurde in den Jahren 2010 bis 2012 etwa die Hälfte der Anträge abgelehnt. In den vergangenen beiden Jahren lag der Anteil der abgelehnten Anträge nur noch bei etwa einem Drittel.

Die aktuelle Lage

Seit August vergangenen Jahres erhält das Thema Flüchtlingskrise hohe Aufmerksamkeit in Deutschland. Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Asylanträge in Deutschland von Januar 2015 bis Januar 2016. Im November 2015 erreichte die Zahl der gestellten Asylanträge mit fast 58 000 einen Höhepunkt, sie war in jenem Monat etwa 1,5-mal so hoch wie im August 2015. In den Monaten Dezember 2015

Abb. 6
Asylanträge in Deutschland, Januar 2015 bis Januar 2016



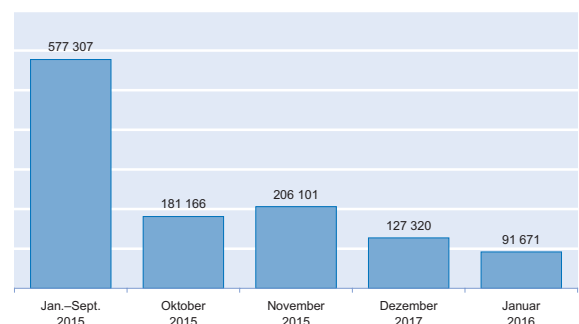
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b).

und Januar 2016 war die Zahl der Asylanträge mit ca. 48 000 bzw. ca. 52 000 wieder etwas niedriger.

Die Zahl der gestellten Asylanträge gibt allerdings nur ein unvollständiges Bild der Lage in Deutschland wieder. Abbildung 7 zeigt die Zahl der registrierten Flüchtlinge in Deutschland. Es sind enorme Unterschiede zwischen der Zahl der registrierten Flüchtlinge und der Zahl der gestellten Asylanträge in den vergangenen Monaten ersichtlich. So wurden beispielsweise im November 2015 über 200 000 Flüchtlinge in Deutschland registriert, während in jenem Monat nur etwa 58 000 Asylanträge gestellt wurden. Da die Zahl der registrierten Flüchtlinge in den vergangenen Monaten die Zahl der Asylanträge jeweils um ein Vielfaches überstieg, zeigt sich bei der Betrachtung der Gesamtzahl der im Jahr 2015 nach Deutschland geflüchteten Personen ein sehr großer Unterschied zwischen der Zahl der registrierten Zugänge und der Zahl der Asylanträge. Während im EASY-System fast 1,1 Mio. Zugänge registriert wurden, stellten nur weniger als eine halbe Million Menschen in Deutschland einen Asylantrag.³

³ Die große Differenz zwischen der Zahl der registrierten Flüchtlinge und der Zahl der Asylbewerber ist auf die Überlastung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge zurückzuführen.

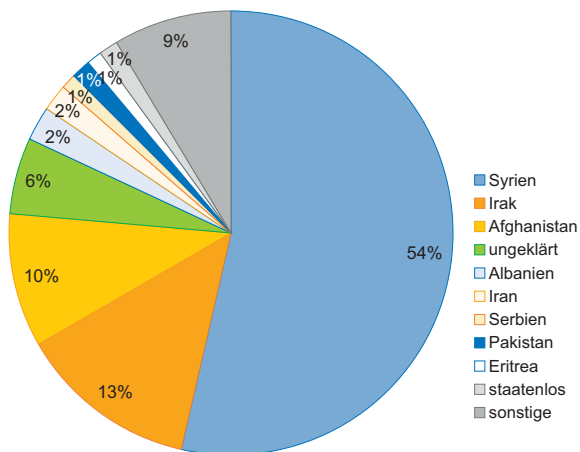
Abb. 7
Registrierte Zugänge nach Deutschland im EASY-System^{a)}



^{a)} Erstverteilung von Asylbegehrenden.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a).

Abb. 8
Asyleranträge in Deutschland nach Herkunftsländern, Januar 2016



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016c).

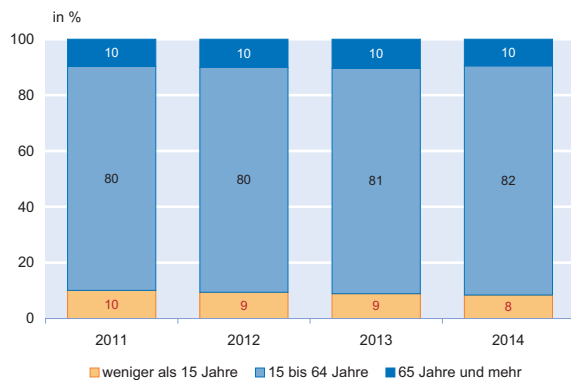
Mehr als die Hälfte der Bewerber, die im Januar 2016 einen Asylerantrag stellten⁴, kamen aus Syrien (vgl. Abb. 8). An zweiter und dritter Stelle standen mit 13 bzw. 10% Bewerber aus dem Irak und Afghanistan.

Angaben zu Einwanderern

Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Altersstruktur der in den vergangenen Jahren in Deutschland lebenden Ausländer. Die Altersstruktur blieb in den Jahren 2011 bis 2014 relativ konstant. Rund jeder zehnte Ausländer war 65 Jahre oder älter, der Anteil derjenigen, die unter 15 Jahre alt waren, ging von ca. 10% im Jahr 2011 auf ca. 8% im Jahr 2014 zurück. Der Anteil von Männern und Frauen war in etwa gleich groß (ca. 51% zu 49%).

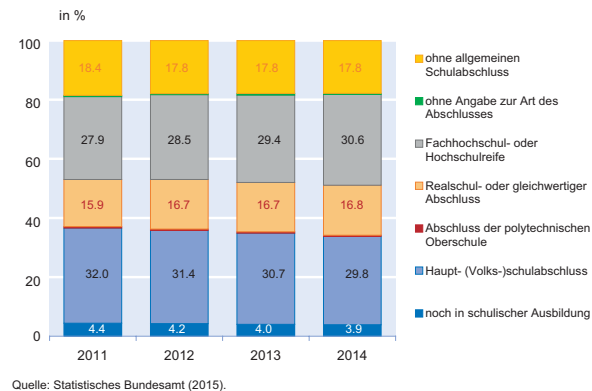
⁴ Dies ist der aktuellste Monat, für den Daten vorliegen (Stand: 29.02.2016).

Abb. 9
Altersstruktur der in Deutschland lebenden Ausländer, 2011–2014



Quelle: Eurostat (2016c).

Abb. 10
Schulbildung der in Deutschland lebenden Ausländer, 2011–2014



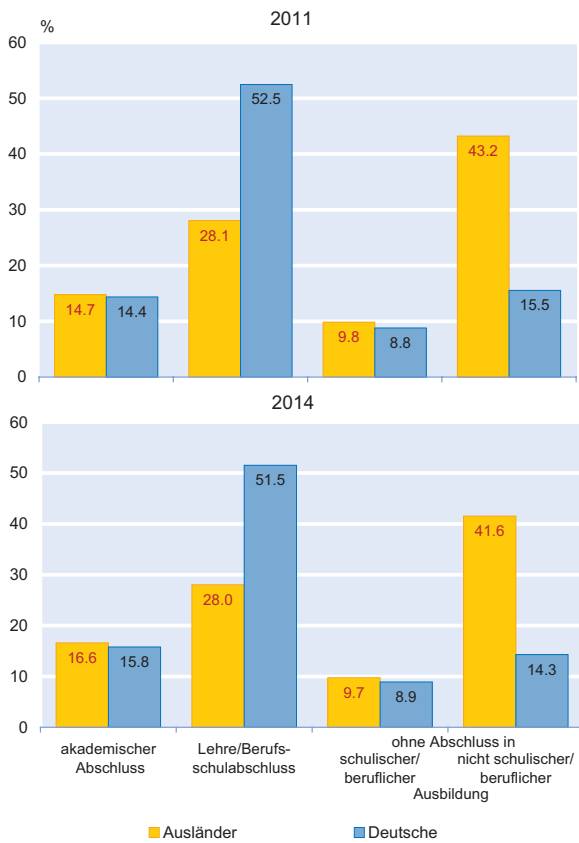
Quelle: Statistisches Bundesamt (2015).

Abbildung 10 zeigt die Schulbildung der in den Jahren 2011 bis 2014 in Deutschland lebenden Ausländer (im Alter von 15 Jahren und mehr). Die Bildungsstruktur ist in den vergangenen Jahren relativ konstant geblieben. Die Anteile der ausländischen Bevölkerung mit Fachhochschul-/Hochschulreife und mit Haupt-/ (Volks-)schulabschluss waren mit ca. 30% in etwa gleich hoch. Der Anteil der Ausländer mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss lag bei etwa 17%; 18% hatten keinen allgemeinen Schulabschluss. Verglichen mit der deutschen Bevölkerung unterscheidet sich die letztere Kategorie: Der Anteil der deutschen Bevölkerung ohne allgemeinem Schulabschluss lag im Jahr 2014 bei ca. 2%. Hingegen waren die Anteile der deutschen Bevölkerung mit Fachhochschul-/Hochschulreife und mit Haupt-/ (Volks-)schulabschluss im Jahr 2014 ähnlich hoch wie die der ausländischen Bevölkerung.

Abbildung 11 gibt einen Überblick über die Unterschiede bei den beruflichen Bildungsabschlüssen zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung (im Alter von 15 Jahren und mehr). Dabei werden teilweise signifikante Unterschiede erkennbar, die sowohl im Jahr 2011 als auch im Jahr 2014 vorhanden waren. So war der Anteil derjenigen, die keinen Abschluss hatten und sich nicht in schulischer bzw. beruflicher Ausbildung befanden, unter den Ausländern etwa 2,5-mal so hoch wie unter den Deutschen. Während der Anteil der Deutschen mit Lehre bzw. Berufschulabschluss bei etwas mehr als 50% lag, betrug dieser bei Ausländern nur ca. 28%. Hingegen gab es beim Anteil derjenigen mit akademischem Abschluss sowie derjenigen in schulischer bzw. beruflicher Ausbildung keine großen Unterschiede zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung.

Abbildung 12 veranschaulicht die aktuellsten Arbeitsmarktdaten der ausländischen und deutschen Bevölkerung (Stand: 29. Februar 2016). Die Erwerbsquote der Ausländer erreichte mit 69% etwa sieben Achtel des Niveaus der Erwerbsquote der Deutschen, die bei 79% lag. Die Unterschiede bei den Arbeitslosenquoten waren deutlich höher: So

Abb. 11
Berufliche Bildungsabschlüsse der ausländischen und deutschen Bevölkerung



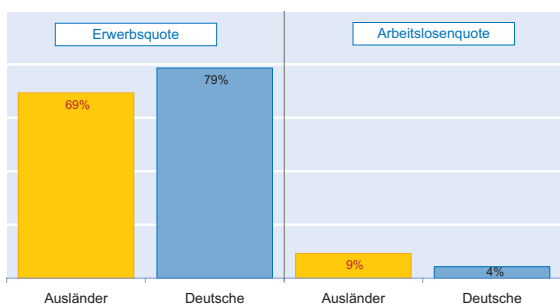
Quelle: Statistisches Bundesamt (2015).

war die Quote unter den Ausländern mit 9% mehr als doppelt so hoch als die Quote unter den Deutschen (4 %).

Angaben zu Asylbewerbern

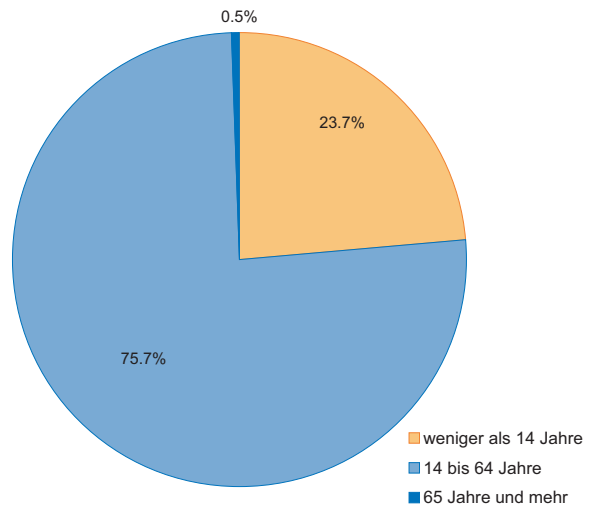
Abbildung 13 zeigt die Altersstruktur der Personen, die im vergangenen Jahr erstmals einen Asylantrag in Deutschland gestellt haben. Knapp ein Viertel der Asylbeantragsteller waren jünger als 14 Jahre alt; der Anteil derjenigen, die

Abb. 12
Arbeitsmarktdaten der ausländischen und deutschen Bevölkerung für 15- bis 64-Jährige, Durchschnitt 1.–3. Quartal 2015



Quelle: Berechnungen des ifo Instituts auf Basis von Eurostat (2016a).

Abb. 13
Altersstruktur der erstmaligen Asylbewerber in Deutschland, 2015



Quelle: Eurostat (2016b).

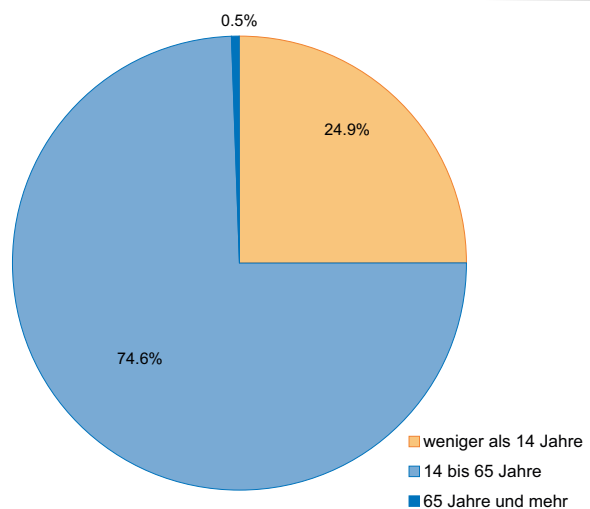
65 Jahre und älter waren, lag lediglich bei ca. 0,5%. Männer machten etwa 70% der Asylbeantragsteller aus.

Abbildung 14 veranschaulicht die Altersstruktur der erstmaligen Asylbewerber im Januar 2016.⁵ Dabei zeigen sich keine großen Unterschiede im Vergleich zu Abbildung 13. Der Anteil derjenigen, die jünger als 14 Jahre alt waren, war im Januar 2016 etwas höher als für den Gesamtjahreswert von 2015.

Die Geschlechtsstruktur der Asylbeantragsteller im Januar 2016 ist in Abbildung 15 dargestellt. Etwa zwei Drittel der

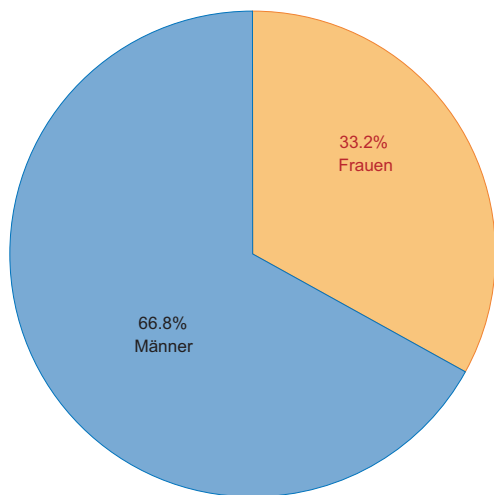
⁵ Dies ist der letzte Monat, für den Daten vorliegen (Stand: 29. Februar 2016).

Abb. 14
Altersstruktur der erstmaligen Asylbewerber in Deutschland Januar 2016



Quelle: Eurostat (2016b).

Abb. 15
Geschlechtsstruktur der erstmaligen Asylbewerber in Deutschland, Januar 2016



Quelle: Eurostat (2016b).

Bewerber waren Männer. Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil der Frauen somit etwas angestiegen.

Ergebnisse der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014

Zur Qualifikationsstruktur sowie zur Arbeitsmarkteteiligung von Asylbewerbern gibt es keine repräsentativen Daten. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge führte im Jahr 2014 eine Studie durch, die Informationen zu einer Gruppe von Flüchtlingen enthält, die allerdings nicht als repräsentativ für die in Deutschland lebenden Flüchtlinge betrachtet werden können (BAMF-Kurzanalyse 1/2016). In der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 wurden Personen befragt, die als Asylberechtigte oder Flüchtlinge anerkannt wurden (vgl. Abb. 5a und 5b), da diese eine längerfristige Perspektive in Deutschland haben. Befragt wurden etwa 2 800 Personen aus den Herkunftsländern Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien, die zwischen 2008 und 2012 den Status als Asylberechtigte oder Flüchtlinge erhalten haben. Bei der Befragung im Jahr 2014 war somit gewährleistet, dass sich diese bereits einige Zeit in Deutschland aufhielten, aber an-

dererseits wahrscheinlich noch nicht eingebürgert waren. In der Studie wurden die drei Herkunftsländer Afghanistan, Irak und Syrien vertieft analysiert; diese drei Staaten stehen derzeit auch besonders im öffentlichen Interesse (vgl. auch Abb. 8: Die Hauptherkunftsländer waren im Januar 2016 Syrien, der Irak und Afghanistan). Eine wichtige Frage in der aktuellen politischen Debatte ist diejenige nach den schulischen und beruflichen Qualifikationen von Flüchtlingen in Deutschland. Diese Frage wurde in der BAMF-Flüchtlingsstudie behandelt, allerdings ergeben sich an dieser Stelle Schwierigkeiten bei der Interpretation der Ergebnisse, da die Vergleichbarkeit der Schul- und Berufsbildungssysteme in den Herkunftsländern mit denen in Deutschland oftmals nicht gegeben ist. Tabelle 1 zeigt die Dauer des Schulbesuchs der befragten Studienteilnehmer. Dabei werden die Angaben für alle Befragten dargestellt sowie die Schwerpunktländer Afghanistan, Irak und Syrien einzeln aufgeführt. Etwa 16% aller Befragten gaben an, keine Schule besucht zu haben; etwa 48% waren eigenen Angaben zufolge zwischen zehn und 14 Jahre in einer Schule. Bei einer Betrachtung der Schwerpunktländer sind Unterschiede festzustellen. So gaben ein Viertel der Befragten aus dem Irak an, keine Schule besucht zu haben; der Anteil derjenigen, deren Schulbesuch zwischen zehn und 14 Jahre dauerte, war ähnlich hoch. Aus diesen Angaben geht hervor, dass das Qualifikationsniveau der befragten Personen aus dem Irak unterhalb des durchschnittlichen Niveaus der Befragungsteilnehmer lag. Die Dauer des Schulbesuchs der Befragten aus Syrien unterschied sich in eher geringerem Maße vom Durchschnitt aller Befragungsteilnehmer. Die Anteile derjenigen, die zwischen fünf und neun Jahre bzw. zwischen zehn und 14 Jahre eine Schule besucht haben, lagen mit ca. 29% bzw. 42% unterhalb des Durchschnitts.

Abbildung 16 zeigt die Anteile von »Nichtqualifizierten« und »Höherqualifizierten« im Alter von 25 bis 65 Jahren. Erstere werden als diejenigen definiert, die angegeben haben, keine Schule besucht und auch (noch) keine Ausbildung oder kein Studium absolviert zu haben. Letztere werden als diejenigen definiert, die eigenen Angaben zufolge zwölf oder mehr Jahre lang eine Schule besucht haben und einen vorhandenen Schulabschluss sowie ein abgeschlossenes, laufendes oder abgebrochenes Studium aufweisen. Bei einer Betrachtung aller Befragten zeigt sich, dass etwa 13% »nichtqualifiziert« und etwa 10% »höherqualifiziert« sind. Bei einer Betrachtung

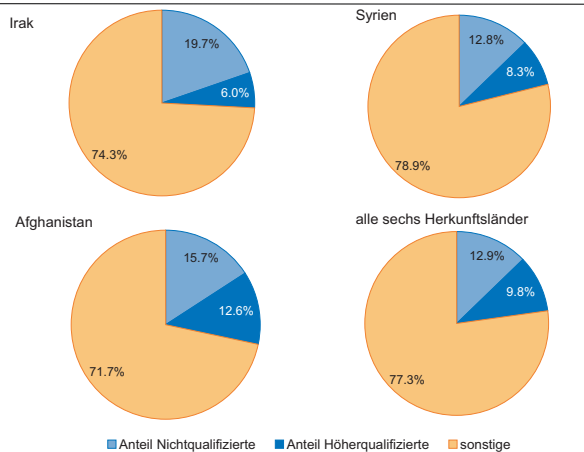
Tab. 1
Dauer des Schulbesuchs nach ausgewählten Herkunftsländern (in %)

Herkunftsland	Keine Schule besucht	Bis zu vier Jahre	Fünf bis neun Jahre	Zehn bis 14 Jahre	15 Jahre oder mehr	Sonstige/keine Angaben	gesamt
Afghanistan	18,3	7,1	20,7	48,9	2,8	2,2	100,0
Irak	25,9	10,5	30,9	25,7	3,5	3,5	100,0
Syrien	16,1	6,6	28,9	41,5	4,3	2,6	100,0
Alle sechs Herkunftsländer	16,4	6,9	22,7	47,9	3,5	2,6	100,0

Quelle: BAMF-Kurzanalyse 1/2016.

Abb. 16

Anteile von nicht und höher qualifizierten Personen nach ausgewählten Herkunftsländern



n = 2 437, gewichtet
 Basis: Befragte im Alter von 25 bis einschließlich 65 Jahren.
 Quelle: BAMF-Kurzanalyse 01/2016.

der einzelnen Herkunftsländer werden auch hier Unterschiede deutlich. So ist der Anteil der »Nichtqualifizierten« aus dem Irak mit fast 20% überdurchschnittlich hoch, der Anteil der »Höherqualifizierten« mit 6% hingegen unterdurchschnittlich gering. Der Anteil der »Höherqualifizierten« unter den Befragten aus Afghanistan liegt mit 13% über dem Durchschnittswert.

In der BAMF-Flüchtlingsstudie wurden auch Fragen zur Arbeitsmarktpartizipation behandelt. Abbildung 17 veranschaulicht die Arbeitsmarktsituation der Befragungsteilnehmer. Etwas mehr als ein Drittel aller Befragten gaben an, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen; 9% befanden sich in einer Ausbildung. 23% waren eigenen Angaben zufolge auf der Suche nach einer Arbeit bzw. einer Ausbildung, und fast 22% bezeichneten sich als nicht erwerbstätig. Auch hier zeigen sich wieder Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsländern, allerdings nicht unbedingt auf die Weise, wie das aufgrund der Angaben in Tabelle 1 und Abbildung 16 zu erwarten gewesen wäre. So weisen die Befragten aus dem Irak die höchste Arbeitsmarktpartizipation auf (fast 39% gaben an, erwerbstätig zu sein); zudem lag der Anteil derjenigen, die auf der Suche nach einer Arbeit bzw. einer Ausbildung waren, mit unter 22% unterhalb des Durchschnittswerts. Diese Ergebnisse sind angesichts des unterdurchschnittlichen Qualifikationsniveaus der irakischen Befragungsteilnehmer überraschend. Der Anteil der Erwerbstätigen unter den syrischen Befragungsteilnehmern liegt mit fast einem Viertel deutlich unterhalb des Durchschnitts. Die Anteile derjenigen, die angaben, auf Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche bzw. nicht erwerbstätig zu sein, waren mit ca. 26% bzw. ca. 28% überdurchschnittlich hoch.

Abb. 17

Lebenssituation nach ausgewählten Herkunftsländern

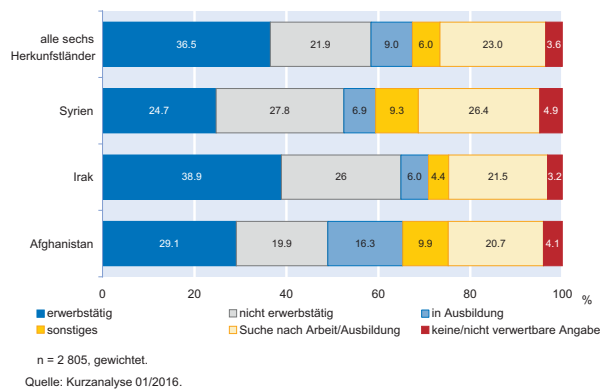


Tabelle 2 gibt einen Überblick über den zeitlichen Umfang der ausgeübten Erwerbstätigkeit. Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten gaben an, Vollzeit zu arbeiten, etwa 18% arbeiteten in Teilzeit, und ca. 27% waren geringfügig beschäftigt. Bei den Unterschieden zwischen den verschiedenen Herkunftsländern zeigt sich ein ähnliches Bild wie in Abbildung 17. Unter den Befragungsteilnehmern aus dem Irak war die Quote der Vollzeitbeschäftigten überdurchschnittlich hoch sowie die Quote der geringfügig Beschäftigten unterdurchschnittlich gering. Bei den syrischen Befragungsteilnehmern lag der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit ca. 37% hingegen deutlich unterhalb des Durchschnitts, und der Anteil derjenigen, die geringfügig beschäftigt waren, lag mit 37% oberhalb des Durchschnitts.

Die folgenden vier Tätigkeitsbereiche wurden am häufigsten genannt: Gastronomie; Verpackung, Lagerung, Logistik und Transport; Reinigung sowie Herstellung und Verkauf von Lebensmitteln. Lediglich eine sehr geringe Zahl der Angaben ließ Rückschlüsse auf eine Tätigkeit in akademischen Berufen zu. Laut BAMF-Kurzanalyse 1/2016 könnte dies ein Anzeichen dafür sein, dass höher qualifizierte Befragungsteilnehmer unterhalb ihres Bildungsniveaus beschäftigt waren. In der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 gaben zudem etwa 88% der Befragten an, in Zukunft in Deutschland (wieder oder weiterhin) berufstätig sein zu wollen.

Tab. 2
Umfang der ausgeübten Erwerbstätigkeit nach ausgewählten Herkunftsländern (in %)

Herkunftsland	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig beschäftigt	Nicht zuordnenbar	gesamt
Afghanistan	45,7	21,7	30,8	1,8	100,0
Irak	52,9	19,4	24,0	3,7	100,0
Syrien	36,7	20,8	37,0	5,5	100,0
Alle sechs Herkunftsländer	51,3	18,4	27,2	3,1	100,0

Quelle: BAMF-Kurzanalyse 1/2016.

Schlussbemerkungen

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels stellt Einwanderung für Deutschland eine Chance dar. So weisen Asylbewerber eine günstige Altersstruktur auf, die große Mehrheit ist im erwerbsfähigen Alter und nur ein sehr geringer Teil im Rentenalter. Auch wenn die Schlussfolgerungen, die aus der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 gezogen werden, aufgrund von fehlender Repräsentativität der Daten mit Vorsicht interpretiert werden sollten, liegt es nahe, dass das vergleichsweise niedrige Qualifikationsniveau der Flüchtlinge eine Herausforderung für deren Integration in den deutschen Arbeitsmarkt darstellt. Somit sollten Hürden, die den Zutritt von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt erschweren, generell beseitigt werden. Außerdem ist es von entscheidender Bedeutung, Flüchtlingen die Teilnahme an Sprachkursen und Qualifizierungsmaßnahmen zu ermöglichen, um die Voraussetzungen für einen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt zu schaffen.

In der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 gab ein Großteil der Befragungsteilnehmer an, in Zukunft in Deutschland (wieder oder weiterhin) berufstätig sein zu wollen. Auch wenn an dieser Stelle wieder darauf hingewiesen werden sollte, dass dies keine repräsentativen Angaben für alle in Deutschland lebenden Flüchtlinge sind, so zeigt dies dennoch, dass bei vielen Flüchtlingen die Bereitschaft zur Arbeitsaufnahme vorhanden ist. Prinzipiell ist auch auf Arbeitgeberseite die Bereitschaft zur Einstellung von Flüchtlingen vorhanden. So sehen laut Battisti, Felbermayr und Poutvaara (2015) 59% der vom ifo Institut im Oktober 2015 befragten Unternehmen hohe Chancen für eine Beschäftigung von Flüchtlingen, typischerweise allerdings als Hilfsarbeiter oder Auszubildende. Lediglich 22% der Unternehmen schätzen das Potenzial, Facharbeiter unter den Flüchtlingen zu finden, als hoch ein. Relevante Hinderungsgründe für die Einstellung von Flüchtlingen sind arbeitsrechtliche Vorgaben, der Mindestlohn, ein unpassendes Qualifikationsniveau sowie fehlende Sprachkenntnisse. Letztere werden am häufigsten als Hinderungsgrund genannt.

Abschließend kann festgehalten werden, dass das vorhandene Potenzial der Flüchtlinge bestmöglich genutzt werden sollte. Hierfür sind Sprachkurse, Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Beseitigung von Barrieren für die Einstellung von Flüchtlingen von zentraler Bedeutung.

Literatur

Battisti, M., G. Felbermayr und P. Poutvaara (2015), »Arbeitsmarktchancen von Flüchtlingen in Deutschland: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung«, *ifo Schnelldienst* 68(22), 22–25.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014), Das Bundesamt in Zahlen 2014 – *Asyl, Migration und Integration*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015), *Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2015*, Nürnberg, verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201512-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a), »476 649 Asylanträge im Jahr 2015«, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2016/201610106-asylgeschaeftsstatistik-dezember.html>, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a), »476 649 Asylanträge im Jahr 2015«, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2016/201610106-asylgeschaeftsstatistik-dezember.html>, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b), *Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Februar 2016. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen*, Nürnberg, verfügbar unter: www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/statistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016c), »52 103 Asylbewerber im Januar 2016«, verfügbar unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2016/20160204-asylgeschaeftsstatistik-januar.html?nn=1367522>, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Eurostat (2016a), »Arbeitslosenquote nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit«, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/-/lfsq_urgan, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Eurostat (2016b), »Asylbewerber und erstmalige Asylbewerber nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht«, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/-/migr_asyappctzm, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Eurostat (2016c), »Bevölkerung am 1. Januar nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit«, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/-/migr_pop1ctz, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Leithold, D. und K. Oesingmann (2016), »Institutionelle Grundlagen zum Asylrecht und zur Integration von Flüchtlingen in Deutschland«, *ifo Schnelldienst* 69(1), 29–37.

Statistisches Bundesamt (2015a), *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2014*, Wiesbaden, verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung/2010200147004.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Statistisches Bundesamt (2015b), *Bildungsstand der Bevölkerung 2015*, Wiesbaden, verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Bildungsstand/BildungsstandBevoelkerung/5210002157004.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Statistisches Bundesamt (2015c), *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen (Fachserie 1 Reihe 1.2)*, Wiesbaden, verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/Wanderungen/2010120137004.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Statistisches Bundesamt (2016a), »Bevölkerung: Deutschland, Stichtag, Nationalität, Genesis Datenbank«, verfügbar unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabellen/12411*, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Statistisches Bundesamt (2016b), »Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland 191 bis 2014«, verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabellen/WanderungenAlle.html>, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Worbs, S. und E. Bund (2016), *Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktteilnahme und Zukunftsorientierungen*, Ausgabe 1|2016 Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.